



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 5 | NR.7 | JULI 2011

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

5. August 1875

Am 5. August 1875 hatten Arnold Janssen, Pfarrer Bill und der Seminarist Reichart in dem einen Tag vorher gekauften Missionshaus in Steyl einen von Arnold Janssen in lateinischer Sprache verfassten Entwurf der Statuten des Missionshauses diskutiert. Darin unterschied man zwischen einem allgemeinen Ziel und speziellen Zielen des Missionshauses (siehe Arnoldus Familien Geschichte(n), Juni 2011).

Ob man diese Ziele auch wirklich erreiche, wage man nicht vorauszusetzen, heißt es dann. Um das aber durch die Hilfe der Heiligen leichter zu erreichen, werden Patrone erwählt, und zwar für das Institut als ganzes, wie auch für das Missionshaus.

Die Patrone des Institutes sollten sein: die Jungfrau Maria „als Sitz der Weisheit und Kanal der Gnaden, aus der das Wort Fleisch angenommen hat.“

Die heiligen Erzengel „als die Fürsten der himmlischen Heerscharen im Kampf gegen das Reich des Teufels in den Ländern der Völker: Michael als Anführer des Glaubens und der Demut gegen den Fürsten des Hochmuts, Gabriel als Bote der Menschwerdung des Wortes, Raphael als Begleiter der Missionare auf ihren vielen Reisen wie auch dadurch, dass er ihre Bitten und Mühsale aufopfert.“

Der heilige Josef „als Nährvater Jesu und Patron der Kirche und besonders der Chinesischen Reiche, den wir demütig bitten, dass er auch uns Brot und alle notwendigen Dinge gütig beschaffen wolle.

Schließlich bitten wir die heilige Mutter Anna, aus der so viele heilige Apostel und Jünger (welche die Schrift Brüder des Herrn nennt) ihre Herkunft empfangen haben und der Herr auch selbst, dass auch unser Haus auf Grund ihrer Bitten verdiene, fruchtbare Mutter apostolischer Männer zu werden.

Außer diesen Hauptpatronen sollen auch als Nebenpatrone verehrt werden die Schutzengel, die heiligen Apostel Petrus, Paulus und Johannes, die heiligen Augustinus, Dominikus, Franziskus, Thomas von Aquin und Xaverius wie auch die heilige Katharina von Alexandrien, Katharina von Siena, Christina, Ursula, Theresia und Margareth Alacoque.

Dies sind die Patrone unseres Institutes, aber unser Haus in Steyl stellen wir unter den Schutz des heiligsten Herzens Jesu und wir erwählen für es als Nebenpatronin (patronam secundam) die heilige Anna“ (Archiv des Generalates [AG] 3643. Interessanterweise ist nach den letzten Worten des Statutenentwurfs der Name des neuen

Missionshauses „St. Gabriel“, obwohl Arnold Janssen in der Überschrift dieses Entwurfs den Namen durchgestrichen hatte. Die letzten Worte lauten:

„Dies ist unsere Absicht bei der Gründung des Hauses zum heiligen Gabriel in Steyl. Es ist bestimmt für Deutschland, Österreich und Holland; diese Länder haben bis heute kein Seminar für die Missionen unter den [nichtchristlichen] Völkern und das Haus hat den Segen der meisten Bischöfe jener Regionen erhalten. Jetzt aber bitten wir den gütigen Gott demütig, dass wir mehr und mehr der göttlichen Hilfe, dem Schutz des Himmels und der Zustimmung und Hilfe aller guten Menschen würdig gemacht werden möchten“ (AG 3644).

Der Statutenentwurf war Pfarrer Dr. von Essen in Neuwerk zugeschickt worden. In seiner Antwort vom 12. August bemerkte er bzgl. der Patrone:

„... indessen möchte es nicht unzweckmäßig sein, die hl. Dreikönige auch unter die Patrone aufzunehmen, weil sie speziell Patrone der Propaganda sind und auch laut Aussage des hochwürdigen Herrn Raimondi in den chinesischen Ländern viel Verehrung finden. – So sehr ich täglich und sogar stündlich die hl. Anna anrufe, so wäre doch wohl der hl. Erzengel Michael an erster Stelle, also als patronus primarius, zu erwählen und etwa S. Anna patrona secundaria“ (Alt, Arnold Janssen, S. 101). Über den hl. Gabriel als Patron schrieb er: „Soll der hl. Erzengel Gabriel den Missionarinnen reserviert bleiben!“ (Bornemann, Der Pfarrer von Neuwerk Dr. Ludwig von Essen und seine Missionspläne, St. Augustin 1967, S. 109).

Letzte Vorbereitungen für Steyl im August 1875

Arnold Janssen benötigte ein politisches Führungszeugnis, und am **12. August 1875** bescheinigte der Bürgermeister von Kempen dem Rektor Janssen, „dass er bis jetzt weder in politischer noch in kirchlicher Beziehung in Verwicklung mit der Königlich-Preußischen Regierung geraten ist und soviel bekannt ist, sich von politischen Bestrebungen ferngehalten hat“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 70).

Wie in der Ausgabe der „Arnoldus Familien Geschichte(n) vom Juni 1875 berichtet, hatte Arnold Janssen den Seminaristen Reichart in Steyl beauftragt, einen Brief über das neue Missionshaus in Steyl für all die Bischöfe Deutschlands und Österreichs zu kopieren, die Arnold Janssen noch nicht hatte erreichen können. Am 24. August hatte Reichart diese Aufgabe beendet.

An diesem **24. August 1875** schreibt Arnold Janssen an Pfarrer Bill in Luxemburg:

„Heute erhielt ich auch die 25 Abschriften von H. Reichart für die hochw. Bischöfe und schicke ich selbe mit diesem Brief zugleich an Pfr. von Essen, der sie Ihnen zu senden wird. Ich habe ... ihm Eile empfohlen; denn die Zeitungen beginnen schon so viel davon zu schreiben, und so viele Bischöfe wissen noch nichts. Schreibe auch zugleich an den ap. Nuntius im Haag, um ihm vorläufige Mitteilung zu geben. Die kath. Tyd in Amsterdam hat einen günstigen Artikel gebracht, den fast alle holl. Blätter abgedruckt haben. Ich schicke Ihnen einen Abdruck im Maas- und Roerbode, den ich heute erhielt... Diese Woche aber werden Miss[i]ons cath[oliques] uns bei den franz. Katholiken und bei den Missionaren und kirchlichen Behörden einführen, und wird es dann auch möglich sein, von den Missionsseminaren ihre Statuten zu erhalten, was bis jetzt nicht gelungen wäre... Eigentliche Statuten können wir bis jetzt meines

Erachtens noch nicht machen, sondern bloß sagen: Das wollen wir, wie wir dies getan haben und tun müssen bei der Eingabe, die wir demnächst an den apost. Nuntius richten müssen.

Im letzten Monat habe ich bereits wieder 1200-1300 Mark erhalten (eine Gabe von 900 Mark) und zweifle ich an dem Eingange der für's erste notwendigen Gelder durchaus nicht. Haben wir uns mal etwas bewährt, und ist ein Neubau nötig, so werden wir umfassendere Maßregeln treffen und damit reüssieren. Zunächst können wir Gott danken, dass es nicht notwendig scheint. Auch steht uns der Rekurs auf den Ludwigs-Missions-Verein immer offen, und muss ich nach dem, was die Vorsteher mir in München gesagt, annehmen, dass wir leicht 3-5000 Gulden von ihm bekommen können, wenn wir es brauchen.

Da in den vielen Eingaben, die H. Reichart geschrieben, der 8. September als Anfang genannt steht, so ist dies wohl nicht mehr zu ändern und werden wir an diesem Tage beginnen, nach der festgesetzten Regel zu leben.

Der Bischof von Roermond hat meine Wahl bestätigt, will aber nicht zur Eröffnung kommen. Deshalb können auch Sie ruhig in Buschrodt bleiben, bis Sie Ihre Geschäfte abgewickelt haben.

Donnerstag packe ich und ziehe Freitag, den 27. August, mit meinen Möbeln ins Missionshaus.

Zugleich wird auch mein Bruder [Kapuziner Br. Juniperus Janssen] dort eintreffen. Hier hat er bereits mit einigen reichen und wohlthätigen Bauern Bekanntschaft angeknüpft, was er hoffentlich später wird zu verwerten wissen als geschulter Colлектant. Er ist auf den Rat seines Provinzials gekommen, (der mir auch schrieb), ist aber noch immer Kapuziner, jedoch ohne die Kleidung zu tragen. Gefällt er uns nicht, so kann er hier bei den Ursulinen eintreten. ...

In Nr. 9 des Kl[einen] Herz-Jesu-Boten kommt eine Aufforderung zu Anmeldung von Zöglingen bis Ende September. Ich habe heute H. Reichart den Wortlaut vorgelegt. Es ist nach dem Muster der apostolischen Schulen gerichtet... Als voller Pensionspreis sind 500 Mark bezeichnet, was so ziemlich dem hier landesüblichen entspricht, jedoch in der Korrektur noch leicht geändert werden kann. Ich hätte ihn gern mit Ihnen besprochen; doch zweifle ich nicht, dass er ihnen wohl gefallen wird.

Liegen die Anmeldungen vor, so bestimmen wir die Klassen, womit angefangen wird und berufen diejenigen zur Prüfung ein, welche wir haben wollen. Ich habe es so eingerichtet, dass wir für dieses möglichst gutes Material zur Beurteilung bekommen, indem ich hierbei meine Erfahrungen als Lehrer benutzte.

Wenn Sie etwa gegen den 29. Sept. eintreffen wollten, so wäre das gut... Sollten Sie aber aus irgend einem Grunde mit Ihrem Anschlusse an uns noch etwas zu warten wünschen, so steht auch das Ihnen frei. Die Aktenstücke an die hochw. Bischöfe, welche das Datum des 5. August tragen, werden Sie jedenfalls unterschreiben müssen...

Als Hauptpatron unseres Hauses in Steyl scheint es mir, nehmen wir am besten das göttliche Herz Jesu und als Nebenpatronin die hl. Mutter Anna. Wollen Sie sich darüber aussprechen...“ (Peter Bill, Korrespondenz, S. 8-9).

Arnold Janssen erwähnt, dass sein Bruder ohne Kapuzinerkleidung nach Steyl kommen werde. Den Grund dafür finden wir bei Bornemann: Br. Juniperus fühlte sich schon länger gesundheitlich nicht wohl. Der Arzt riet ihm dann, sich in der Heimat zu erholen und fügte hinzu, „dass der Habit ihm besonders nachteilig sei, und nur, wenn er Kleidung trage, die nicht so schwer wäre und die er öfter wechsele, könne er alt werden“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 71-72). Br. Juniperus befolgte den Rat des Arztes und kam am 18. August 1875 gegen 6 Uhr abends in Zivilkleidung in Kempen bei seinem Bruder Arnold an (Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Analecta-SVD 29, Rom 1974, S. 55).

Am eben genannten **24. August** sandte Arnold Janssen die Briefe für die Bischöfe an Dr. von Essen mit der Bitte um Unterzeichnung und Weitersendung an Pfarrer Bill in Luxemburg. In dem beigefügten Brief schreibt Arnold Janssen u. a.:

„Donnerstag packe ich und Freitag segle ich ab nach Steyl; quae ibi mihi ventura sint ignorans sed confidens in Deum [was dort auf mich zukommen wird, weiß ich nicht, aber ich vertraue auf Gott]. Doch kann ich nicht leugnen, dass mir das Ganze oft wie ein Alp auf der Seele liegt. Aber ich muss fort, voran... Beten Sie für mich...

Es war mir früher von einem Zollbeamten in Kaldenkirchen auf meine Frage, wie viel 1 Ctnr. Drucksachen Einfuhr aus Holland nach Preußen täten, eine große Summe genannt worden. Ich hörte gestern auf genaueres Befragen am Zollamt, dass das unrichtig sei, und alle Drucksachen keine Einfuhr nach Preußen täten. Das ist für Anlage einer Druckerei im Missionshause selbst ungemein günstig, und werde ich fortfahren zu sehen, ob man vielleicht bald mit Anlage einer Druckerei vor sich gehen könne“ (Peter Bill, Korrespondenz, S. 10).

Arnold Janssen dachte an die Gründung einer Druckerei, da ihm die Bonifatius Druckerei in Paderborn schon im Februar 1875 mitgeteilt hatte, dass sie den Kleinen Herz-Jesu-Boten nicht mehr drucken könne, „angeblich wegen zuviel anderer Aufträge.“ Sobald der große Zeitschriften- und Zeitungs-Verlag Woerl in Würzburg davon hörte, machte dieser ihm ein günstiges Angebot für Druck und Versand; am liebsten hätte Woerl die Zeitschrift in den eigenen Verlag übernommen und dem Redakteur ein Monatsgehalt gezahlt.“ Arnold Janssen jedoch rechnete sich aus, dass er sich finanziell besser stehen würde, wenn er den Kleinen Herz-Jesu-Boten selber drucken würde. So holte er „Offerten für Handpressen und Schriftsätze ein und fragte bei seinem Vertrauensmann... in Paderborn nach den Löhnen für einen Setzer und einen Faktor und nach der Stundenzahl, die für Satz und Druck einer Nummer des Herz-Jesu-Boten benötigt wurde“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 71).

ICH MUSS VORAN! - BETEN SIE FÜR MICH!

(Arnold Janssen 24. August 1875)